

# Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser! .....	5
Einleitung.....	7
<i>Peter Gerdson</i>	
Sprache und Denken als konstitutive Merkmale des Menschen .....	13
<i>Paul Richard Blum</i>	
Sprachphilosophie in der Renaissance.....	25
<i>Harald Seubert</i>	
Sprache und Denken .....	35
<i>Hamid Reza Yousefi</i>	
Psychologie der Kommunikation und Kampffelder des Denkens .....	49
<i>Christoph Böhr</i>	
Vom Leiden der Vernunft an ihren Grenzen .....	65
<i>Egon Flaig</i>	
Asymmetrische Gegenbegriffe.....	79
<i>Wolfgang Gantke</i>	
Sprache, Denken und Wirklichkeit in lebenshermeneutischer Sicht.....	91
<i>Reinhard Kirste</i>	
Verstehen als Wortgeschehen .....	103
<i>Ljuba Kirjuch</i>	
Der diskrete Charme der Xenophobie.....	113
Buchbesprechungen.....	125
Herausgeber und Autoren.....	143

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das JAHRBUCH des DENKENS ist eine ›Zeitschrift der deutschen Kultur‹ und versteht sich als ein wissenschaftliches Forum zur Analyse verschiedener Kulturformen in ihrer spezifisch deutschen Ausprägung, wie sie sich in der Wissenschaft, der Philosophie, der Literatur und der Kunst zeigen. Es ist vom Geist eines weltbürgerlichen europäischen Deutschlands, dem Zusammenhang von Universalismus und Patriotismus, bestimmt.

Das JAHRBUCH des DENKENS legt einen Kulturbegriff zugrunde, der davon ausgeht, dass sich einerseits das Wesen jeder Kultur nur dann erschließt, wenn die Kultur in ihrer zeitlichen Ausdehnung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachtet wird, dass aber auch andererseits die Entwicklung einer Kultur von Berührungen und wechselseitigen Befruchtungen beeinflusst wird, also interkulturelle Spielräume eröffnet, und dass drittens die Inspirationsquelle einer Kultur in der zugrundeliegenden Religion zu sehen ist.

Das JAHRBUCH des DENKENS untersucht die vorherrschenden Strukturen des Denkens in verschiedenen Zeiten und Epochen. Wir gehen davon aus, dass sich am Grund der vielfältigen kulturellen Erscheinungen ein alle Erscheinungen beeinflussendes System freilegen lässt. Es stellt gleichsam den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf dar. Die Untersuchung dieser Strukturen und ihrer Veränderung, also eine Tiefenanalyse von Denkkulturen, sind das Grundmotiv des Jahrbuchs.

Das JAHRBUCH des DENKENS erscheint einmal jährlich und steht allen Interessierten zur Mitarbeit offen, die sich der deutschen Kultur im europäischen Kontext verbunden fühlen, von dieser Kultur fasziniert sind und sich für diese Kultur positiv einsetzen wollen.

Hamid Reza Yousefi, Trier  
und Harald Seubert, Basel

## Einleitung

Die Frage nach dem Denken nimmt im Werk von Peter Gerdson einen besonderen Stellenwert ein. Im Denken sieht Gerdson diejenige Möglichkeit, sich zu entfalten, die Menschheit voranzubringen oder umgekehrt Schaden zu verursachen. Ihm ist Denken Himmel und Hölle zugleich. Himmel, weil der Mensch sich für das Gute einsetzen kann und Hölle, weil in ihm Bosheit und Aggression schlummern. Gerdson zeigt am Beispiel seines Werkes, dass Denken und Sprache sich gegenseitig bedingen, wobei der Sprache eine deutlich wichtigere Rolle zukommt, weil Denken durch die Sprache artikuliert wird. Dieses Wechselverhältnis bildet das Thema des vorliegenden Jahrbuchs. Es umfasst neun Beiträge, die ähnliche Dimensionen dieses Wechselspiels zum Gegenstand haben.

Peter Gerdson macht deutlich, dass Sprache und Denken auf den transzendenten Ursprung des Menschen verweisen. Der Mensch sei Bürger sowohl der irdischen als auch der geistigen Welt. Die Schnittstelle zwischen diesen beiden Welten ist als Verbindung zwischen Wort und Begriff zu sehen, die darin besteht, dass ein Wort als Bestandteil der Sprache der Name eines Begriffs ist. Sprache weise den Menschen als dialogisches Wesen aus; denn Sprache ist erstens Träger von Sinn und Überlieferung, zweitens Schlüssel zum Welt-, Menschen- und Selbstverständnis sowie drittens zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung aber auch viertens Medium des Denkens und der Weltauffassung. Eine abschließende Untersuchung zeigt, wie Sprache in den Dienst von Herrschaft gestellt werden kann.

Paul Richard Blum beschäftigt sich mit der Sprache in der Renaissance und verweist darauf, dass in dieser Zeit eine Philosophie der Sprache hervorgebracht worden sei, mit deren Hilfe traditionelle und neue philosophische Probleme angegriffen worden sind. Dies erläutert er an fünf Beispielen. Raimundus Lullus erfindet die Mechanisierung des Aussagens, Nikolaus von Kues wendet dies zur Semiotik, Coluccio Salutati entdeckt die Hermeneutik der Mythologie, Lorenzo Valla verlegt die Wahrheit in das Wort als Intention, Francesco Patrizi denkt die Sprache als Reden, das immer im